Unterschätzte Kleinkriege

Autor(en): **Farwick, Dieter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **92 (2017)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-731434

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Unterschätzte Kleinkriege

Im Hess-Verlag, Bad Schussenried, erschien aus der Feder von Brigadegeneral Dieter Farwick das sehr lesenswerte Buch: «Kleinkriege, die unterschätzte Kriegsform». Farwick, der Deutschland-Korrespondent des SCHWEIZER SOLDAT, schlägt den Bogen vom chinesischen Altmeister Sun Tzu, dem Urvater der Kleinkriege, bis zum mühsamen Kampf um den Jemen. Für Farwick gehört die Zukunft den Guerillas, Partisanen und Hackern. Es folgt ein Ausschnitt aus dem neuen Buch.

Lehren für die staatliche Sicherheitsvorsorge – Von Brigadegeneral Dieter Farwick, Sigmaringen

Staaten müssen davon ausgehen, dass Kriege und Konflikte sowie Naturkatastrophen und Pandemien nicht der Vergangenheit angehören – auch nicht in Europa. Eine angemessene Sicherheitsvorsorge gegen massive Gefahren von innen und aussen deckt zugleich die Herausforderungen von Krisen geringerer Intensität ab.

Die Bevölkerung darf nicht in falscher Sicherheit gewiegt werden; der Staat hat die Pflicht, die mündigen Bürger sachgerecht auf mögliche Gefahren hinzuweisen und deren Abwendung zu organisieren. Der Staat muss eine Balance finden zwischen der individuellen Sicherheit seiner Einwohner und der kollektiven Sicherheit. Der Staat braucht ein Frühwarnsystem, das ihm frühzeitig proaktives Handeln ermöglicht.

Damit wird er in die Lage gesetzt, die Regierung frühzeitig zu informieren. Da Sicherheitsvorsorge eine gesamtstaatliche Aufgabe ist, müssen Partikularinteressen einzelner Ressorts hintangestellt werden.

Sicherheit ist «Chefsache»

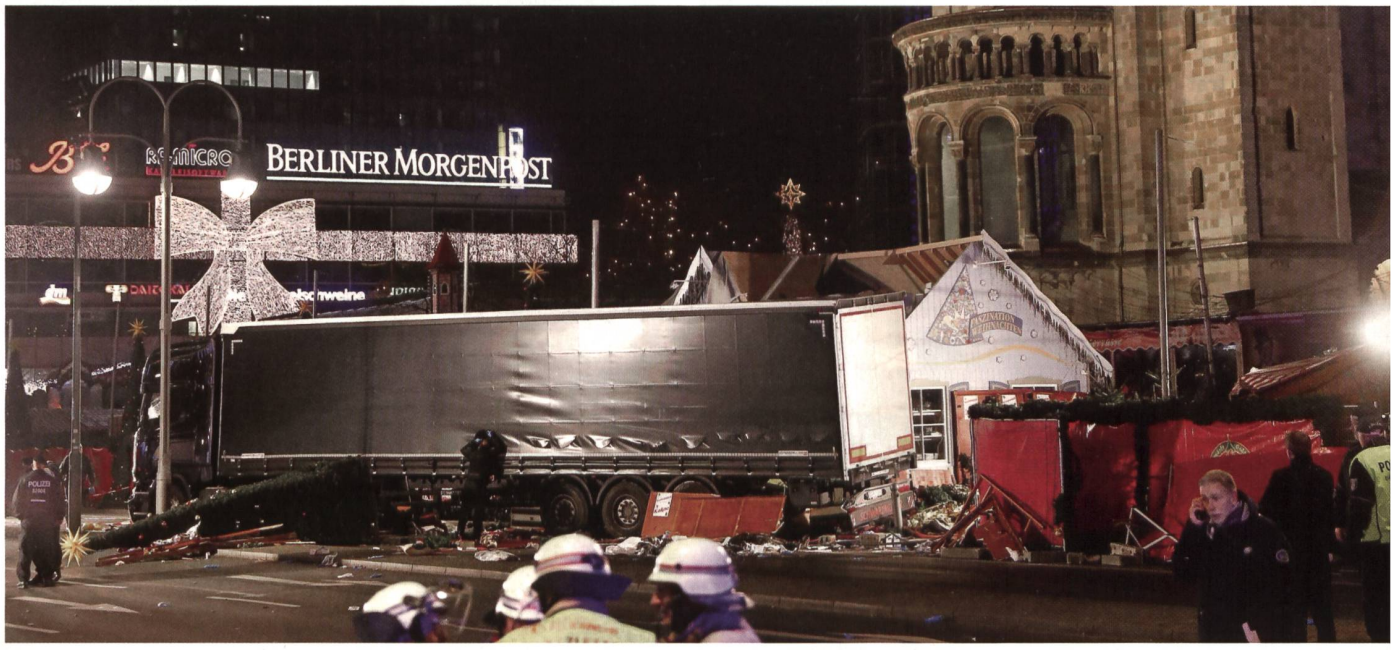
Eine besondere Gefährdung für Staat und Gesellschaft geht von den vielfältigen Aktivitäten im Cyberspace aus, die täglich weltweit massenhaft festzustellen sind. Der Staat, die Behörden und die Wirtschaft leiden in erster Linie unter Cyber-Spionage und Cyber-Sabotage, während der Bürger besonders von der Cyber-Kriminalität betroffen ist.

Da die Cyber-Aktivitäten keine Landesgrenzen kennen, ist ein einigermassen wirksamer Schutz nur grenzübergreifend und in enger Zusammenarbeit zwischen staatlichen Institutionen sowie der Wirtschaft und Industrie möglich. Die auf gegenseitigem Vertrauen basierende Zusammenarbeit muss vorangetrieben werden, um den derzeitigen Vorsprung der «bösen» Seite zu verringern.

Katz-und-Maus-Spiel

Es ist ein Katz-und-Maus-Spiel zwischen der Offensive und der Defensive, wobei der Begriff «Spiel» die Gefahr nicht verniedlichen soll.

Der Staat sollte betroffene Zielgruppen in Behörden, Wirtschaft und Industrie sowie die Bürger in regelmässigen Abständen über die Gefährdungen und die Risikominimierung informieren. Eine besondere



Der Terror verschont Deutschland nicht: Der brutale Anschlag auf den Berliner Weihnachtsmarkt vom 20. Dezember 2016.

Dieter Farwick, Panzergrenadier, Nachrichtenchef, Publizist und Buchautor

Brigadegeneral Dieter Farwick.

Dieter Farwick trat im April 1961 in das Panzergrenadierbataillon 51 der Bundeswehr ein. 1962 durchlief er den Offizierlehrgang an der Heeresoffizierschule II und der Kampftruppenschule II. Als Leutnant wurde er 1963 Zugführer im Panzergrenadierbataillon 191. 1968 wurde er Kompaniechef im Panzergrenadierbataillon 172 und ein Jahr später Hauptmann.

Von 1971 bis 1973 durchlief er den Generalstabslehrgang an der Führungsakademie. Schon 1972 wurde er Major. Dann war er G2 in der 10. Panzerdivision und ab 1975 G3 in der Panzerbrigade 29. 1977 wurde er Oberstlt. 1978/79 war er Kdt des Jägerbataillons 471. 1980 wurde er in den Führungsstab des Heeres in das Verteidigungsministerium versetzt. 1983 wurde er Oberst.

Von 1983 bis 1987 leitete er einen zentralen Arbeitsbereich im Planungsstab von Minister Wörner. 1988 studierte er am *Royal College of Defence Studies* in London. Von 1989 bis 1991 führte er die Panzergrenadierbrigade 17. 1991 wurde er Chef des Amts für Nachrichtenwesen der Bundeswehr in Bad Neuenahr.

Ab 1994 war er *Assistent Chief of Staff Operations* im *Allied Joint Force Command* Brunssum. Zum Abschluss seiner Laufbahn war Farwick stv Kdt der 10. Panzerdivision in Sigmaringen und Kommandant der Divisionstruppen. Im Dienstgrad eines Brigadegenerals, den er 1991 erreicht hatte, wurde er pensioniert.

Jetzt ist er als Publizist für internationale Sicherheitspolitik tätig. Er war Chefredaktor der Online-Zeitung *World Security Network*. Zudem ist er Autor von mehreren Büchern, Mitglied des *International Institute for Strategic Studies* in London und Deutschland-Korrespondent des SCHWEIZER SOLDAT.

Schwachstelle in einer hochentwickelten Industriegesellschaft stellt die Energieversorgung als wesentlicher Teil der «sensiblen Infrastruktur» dar. So trifft ein Stromausfall das Nervensystem.

Zweischneidiges Schwert

Atomkraftwerke müssen so mit Redundanzen ausgestattet werden, dass ein Ausfall der Kühlsysteme verhindert wird, da sonst die Kernschmelze droht. Auch in diesem Bereich muss grenzüberschreitend zusammengearbeitet werden, da der nukleare «Fall-out» auch keine Ländergrenzen kennt. Atomkraftwerke, die Mindeststandards nicht erfüllen, müssen vorrangig abgeschaltet werden und durch andere Energieträger ersetzt werden – auch durch Verlängerung der Laufzeiten sicherer Atomkraftwerke.

Ein zweischneidiges Schwert ist die Digitalisierung vieler Bereiche. Für die Industrie gilt das Schlagwort des *Internet der Dinge* oder *Industrie 4.0*.

Gefährdete Mobilität

Durch die Digitalisierung soll der Mensch als Zwischenstation zwischen den Maschinen eliminiert werden, um die Abläufe zu rationalisieren und zu beschleunigen. Was geschieht, wenn digitalisierte Abläufe durch Stromausfälle zum Stillstand kommen? Gibt es einen *Plan B* mit Menschen, die das System nicht mehr kennen?

Gefährdet ist auch die Mobilität mit Blick auf den Transport von Mitarbeitern in Schlüsselpositionen – so in der Energieversorgung oder in medizinischen Bereichen und mobilen Pflegediensten.

Für dieses Personal muss ein Fahrdienst sichergestellt werden. Das gilt auch für den Transport von für das Überleben der Menschen wichtigen Gütern, wie zum Beispiel für dringend benötigte Medikamente. Auf allen Verwaltungsebenen sollen wieder «Katastrophenbeauftragte» eingeführt werden, die den «Alarmkalender» führen und die Daten von sicherheitsrelevanten privaten Unternehmen verwalten – wie von firmeneigenen Tank- oder Trinkwasserwagen einschliesslich Fahrern.

Information der Bevölkerung

Eine wesentliche Aufgabe ist die Information der Bevölkerung, besonders dann, wenn Fernsehen und Radio als Informationsquellen ausfallen, wovon auszugehen ist. Sirenen und Lautsprecheranlagen mit eigenem Stromnetz oder mobile Lautsprecherwagen können für Information und Kommunikation einspringen.

Übungen sollen jährlich stattfinden, in denen die Zusammenarbeit zwischen den Behörden horizontal und vertikal geübt wird. In solchen Übungen werden Schwachstellen erkannt und zeitnah ausgemerzt. Solche Stabsübungen sollten durch eine Volltruppenübung mit der Polizei, Technischen Hilfsdiensten, der Feuerwehr und mit der Bundeswehr vor Ort ergänzt werden.

Die Bundesländer sollten alle zwei Jahre ähnliche Übungen mit den Regierungsbezirken durchführen. Die «Krönung» dieser Übungsserie sollte alle zwei Jahre bis zur Kreisebene unter Führung des Bundes stattfinden, wie es zu Zeiten des Kalten Krieges üblich war – unter aktiver Teilnahme der jeweiligen Regierungen und der Medien.

Streitkräfte können schützen

Der Staat benötigt Streitkräfte, die in Krisenzeiten auch zum Schutz der eigenen Bevölkerung eingesetzt werden könnten, was in der Schweiz in der Bundesverfassung verankert ist. Schon bei «friedlichen» Demonstrationen zeigt sich in Deutschland sehr schnell, dass die über Jahre reduzierten Polizeikräfte überfordert sind.

Dieses Bündel von staatlichen Massnahmen ist den Bürgern bekanntzumachen. Es würde deren Vertrauen in die Sicherheitsvorsorge ihres Staates stärken und diese animieren, die staatliche Vorsorge durch die private zu ergänzen. ✚